Luzern, Freitag, 14. September 1894. | No. 214 | Verbreitetste Zeitung der Zentralschweiz.

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigeblatt für Stadt und Kanton Luzern und die übrige Zentralschweiz

Dreiundvierzigster Jahrgang

— Abonnementspreise: —

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Durch die Post bestellt	Fr. 3. 40	Fr. 6. 40	Fr. 12. 80
Für Luzern zum Bringen	„ 3. —	„ 6. —	„ 12. —
„ „ „ Abholen	„ 2. 50	„ 5. —	„ 10. —

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

— Insertionspreise: —
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.
Lokal-Inserate 10 Cts., Wiederholungen ... ... 8 Cts.
Kanton Luzern, Urkantone, Zug u. angrenzender Teil des Aargau 12 „
Uebrige Schweiz und Ausland ... ... 15 „
Preis der Reklame-Zeile (Petit-Schrift): 50 Cts.

Redaktions-Büreau: Baselstraße Nr. 11 — Telephon — | Gratis-Beilagen | Jeden Freitag die belletristische Beilage „Wöchentliche Unterhaltungen" Alle vierzehn Tage das „Haushaltungsblatt", Gemeinnützige Blätter. | Gratis-Beilagen | Expeditions-Büreau: Baselstraße u. Kornmarkt. — Telephon —

Luzerner Geschichtskalender.

14. September.

1393. Ein merkwürdiger Fall von Trostung (Bürgschaft). Vier Urner gelobten vor den Räten und Hundert in Luzern an Eidesstatt, daß sie, wenn Heinrich bei dem See, ein Urner, der wegen einer schweren Verwundung, eventuell eines Totschlages, angeklagt war, auf eine Zitation hin sich nicht vor dem Gerichte stellen würde, selbst nach Luzern kommen und hier bleiben wollten, bis sie den Angeschuldigten vor das Gericht gebracht hätten, oder dann der Stadt 1000 Gulden (jetzt etwa = 50,000 Fr.) bezahlen würden.

1594. In Pfäffikon begann (wie um diese Zeit an vielen andern Orten) eine bösartige Pest zu wüten. Sie soll bis zum Neujahr in der kleinen Pfarrei, welche im Jahre 1644 nur 270 Osterkommunikanten zählte, ungefähr 80 Personen weggerafft haben.

Feldpostbriefe vom Truppenzusammenzug.

(Von unserm Spezialberichterstatter.)

Siebnen-Wangen, 12. Sept.

Die IV. Division hat uns heute Berichterstattern und vielen hunderten von Schlachtenbummlern, die aus allen Gegenden des Vaterlandes, ja selbst aus Deutschland und Oesterreich gekommen waren, um den letzten Kampf der Divisionen mitanzusehen, einen üblen Streich gespielt und uns alle miteinander „auf den Leim" geführt; denn heute, wo der letzte Schlag fallen sollte, kam es zu rein gar nichts als einem ganz unbedeutenden Arrièregardengefecht am Bucheggberg und an den Linthübergängen bei Grynau. Da hätten Sie die Schlachtenbummler alle schimpfen hören sollen! Jeder hätte es „ganz anders gemacht", und ich war ganz „paff", auf einer einzigen staubigen Landstraße einem ganzen Heere jedenfalls hervorragender Strategen in Zivil zu begegnen!

Gestern Nacht erhielt die IV. Division Befehl und Meldung, sie solle ihren Rückzug über die Linth antreten, der Gegner habe große Verstärkungen erhalten und beabsichtige, der IV. Division die Rückzugslinie abzuschneiden.

Diese Absicht bestand in der Tat bei Oberstdivisionär Fahrländer. Aber es trat seiner Absicht der Umstand störend in den Weg, daß er Befehl hatte, heute Morgen vor Beginn des Gefechtes mit seiner ganzen Division vor Hrn. Bundespräsident Frey zu defilieren. Für diese Operation wurde eine Stunde Zeit eingeräumt, und Oberstdivisionär Schweizer erhielt Befehl, während dieser Stunde keine Bewegung vorzunehmen. Das hielt auch die IV. Division redlich; aber als diese Stunde vorüber war und die VIII. Division sich immer noch nicht zeigte, verließ Oberst Schweizer mit seiner Streitmacht den Bucheggberg bei Nuolen und Siebnen-Wangen und marschierte unter dem Schutze einer Arrièregarde hinter die Linth zurück, ohne im Geringsten vom Gegner behelligt zu werden.

Als die VIII. Division vom Defilieren, das aber viel länger gedauert hatte, als vorher angenommen wurde, von Pfäffikon über Lachen vormarschierte, meldete man von allen Seiten, daß der Feind den Bucheggberg vollständig verlassen und sich in die Gegend von Uznach-Schänis zurückgezogen habe.

Bei Grynau verwehrten schwache Kräfte der VIII. Division den Linth-Uebergang. Letztere zog sich zurück, und die — Schlacht war aus.

Viele hundert Zuschauer sahen rein nichts und hörten keinen Schuß.

Man kann den Kommandanten der IV. Division kaum tadeln. Er kannte seine Aufgabe, und wer im Kriege eine Aufgabe ohne Blutvergießen löst, verdient alle Anerkennung. Wir Berichterstatter und ganze Scharen anderer Sterblicher kamen dabei allerdings zu kurz; aber man veranstaltet bekanntlich die Truppenzusammenzüge nicht der Schlachtenbummler halber, und mir will scheinen, daß Oberst Schweizer bei dieser Gelegenheit einen ausgezeichneten Schachzug getan und sich für sein gestriges Zuspätkommen auf Schönenboden glänzend revanchiert hat. Die Truppen haben jedenfalls gar nichts dagegen gehabt, daß sie heute ihre schweren Tornister nicht stundenlang über Stock und Stein tragen mußten.

Ich hätte Ihnen gestern nachts noch gerne vom Defilieren der IV. Division vor unserm Bundespräsidenten berichtet; allein es wurde sehr spät, bis ich zu einer Schreibgelegenheit kam; doch wird es Ihre Leser auch heute noch freuen, zu hören, daß Hr. Bundespräsident Frey seine höchste Zufriedenheit über den ganz vorzüglichen Vorbeimarsch der Division geäußert hat. Es war eine Freude, dieser unmittelbar nach Gefechtsabbruch arrangierten „Parade" zuzusehen, und es wäre nicht recht, einzelne Bataillone besonders hervorzuheben. Mann für Mann tat seine Pflicht. Ganz besondere Anerkennung hat auch das Pferdematerial des Kavallerie-Regiments gefunden.

* * *

Dem Feldpostbrief lassen wir noch einige Mitteilungen folgen. Vorab entnehmen wir den Kritiken der Manöver folgendes:

10. September. Die Kritik lobte sehr die Befehlgebung der VIII. Division. Diese mußte offensiv vorgehen, wollte sie den Feind hinter die Sihl zurückdrängen. Die VIII. Division — wurde weiter erklärt — hat auch darin richtig gehandelt, daß sie rasch aus dem Defilee von Sattel herauszukommen suchte. Sehr richtig sei die Befehlgebung auch hinsichtlich der Detachierung links über Morgarten-St. Jost behufs Debouchierung bei Biberbrücke gewesen, wiewohl der Befehl von dem betreffenden Detachement unrichtig ausgeführt worden ist. — Dagegen hatte die Kritik Merkliches am Manöver der IV. Division auszusetzen. Schon im Marschbefehl derselben habe der Keim eines Mißerfolges gelegen. Die IV. Division sollte offensiv vorgehen; statt dessen habe sie sich in der Rolle der Besetzung von drei (allerdings ausgezeichneten) Positionen gefallen. Der doppelkolonnige Aufmarsch sei bei der gleichen Stärke der Kolonnen ebenfalls ein Fehler gewesen, desgleichen die Verteidigungsstellung vor (statt hinter) der Sihl. Sodann sei die Avantgarde zu lange ohne Unterstützung gelassen worden. Ueberhaupt habe es an Ordnung und Zusammenhang gefehlt. Erst sehr spät erfolgte die Heranziehung der Reserve. Als besonderer Fehler des Divisions-Kommandanten wurde der Umstand bezeichnet, daß er selber niemals sich persönlich in die Vorpostenlinien begeben. — Als Details-Aussetzungen wurden namhaft gemacht: seitens der VIII. Division zu langsamer Vormarsch des Gros, zu frühe Gefechtsentwicklung durch ein Avantgarden-Bataillon, ungeordneter und deckungsloser Uebergang zum Gefechte (15. Brigade); seitens der IV. Division Mangel an Zusammenhang unter den einzelnen Führern und falsche Verteilung der Kavallerie. — Im allgemeinen wurde die fehlerhafte Feuerleitung und der Mangel an Respektierung der Feuerdistanzen und Feuermacht sowohl bei der Artillerie als bei der Infanterie gerügt.

11. September. Oberst-Korpskommandant Künzli stellte, in der Kritik zunächst die Vorzüge und die Nachteile des Vorgehens hüben und drüben auseinandersetzend, fest, daß die Stellung am Etzel eine starke sei in der Front mit dem Festungsgraben, dem Ravin der Sihl in der Flanke. Schwach ist sie, weil sie den See im Rücken und die überhöhenden Hänge Schönenboden und Staffelweid in der linken Flanke hat. Die allgemeinen Anordnungen der IV. Division waren richtig. Als der Kommandant sah, daß er sich nicht mehr der beherrschenden Stellung versichern konnte, hat er ohne Zögern seine Truppen vereinigt. Die weitläufige Dislokation und die anfänglich projektierte offensive Verteidigung gegen Schindellegi trugen den Keim des Mißerfolges in sich; es kam hinzu das verspätete Antreten. Die Angriffsdispositionen des Kommandanten der VIII. Division (Oberst Fahrländer) verdienen alle Anerkennung.

Da der Brückenschlag nicht möglich war, ging der Angreifer rasch entschlossen in früher Morgenstunde unter dem Schutze der Nacht zum Vormarsch über, der sich sehr geregelt vollzog. Es ist der VIII. Division gelungen, rechtzeitig von Schönenboden und der Staffelweid Besitz zu ergreifen. Sie würde wohl auf der Crête, wo die Kräfte der IV. Division entwickelt waren, noch ernsten Widerstand gefunden haben; doch scheint ihr völliger Sieg zweifellos.

Es sei Offizieren und Truppen viel Lob zu spenden für ihre korrekte Haltung, der Kavallerie für ihre taktisch richtige und rasche Besetzung der wichtigsten Punkte, der Artillerie für ihr korrektes Eingreifen, der Infanterie für ihre Marschleistung und Ausdauer.

Gerügt muß werden, daß Unterstützung und Reserven zu nahe an die Feuerlinien herangebracht werden; unnötige Bewegungen durch die Flanke ohne Deckung kamen vor. Die Schützenlinien sollten im Vorgehen geordneter sein und das Gelände noch besser ausnützen. Die Verstärkungen der Feuerlinien werden oft unzweckmäßig vorgenommen. Die Weisungen der Schiedsrichter sollen besser berücksichtigt, das Feuer gegenseitig und bei allen Waffen mehr respektiert werden.

Abgebrochen supponierte Brücken dürfen nicht mehr überschritten werden. Die Vorposten der IV. Division sind zu wenig lang am Feinde geblieben. Es herrscht noch Mangel an Gefechtspatrouillen. Die Artillerie der VIII. Division hätte früher Stellungswechsel vornehmen sollen.

* * *

Der Rücktransport des IV. Armeekorps beginnt sofort, wenn bei Uznach die Truppen vor dem Inspektor defiliert sind.

Während bei den Armeekorpsübungen des Jahres 1893 die Verladung und Heimbeförderung der Truppen von dem großen Bahnhofe Basel mit großen Rampen und geräumigen Verladeplätzen und ausgedehnten Geleiseanlagen aus bewerkstelligt wurde, fällt die gleiche Aufgabe diesmal einer Anzahl kleiner Stationen mit äußerst ungünstigen Verhältnissen an einspurigen Bahnlinien zu.

Für die Verladung der Truppen, Pferde und Fuhrwerke sind die Stationen Schmerikon bis Schänis an der Linie Rapperswil-Ziegelbrücke, und die Stationen Pfäffikon bis Reichenburg an der Linie Zürich-Thalweil-Ziegelbrücke in Aussicht genommen. Alle diese Stationen sind klein, mit kleinen Rampen und bescheidenen Verladeplätzen ausgerüstet; um so schwieriger ist die Aufgabe der Eisenbahnen. Die Zufuhr der Leerzüge auf den einspurigen Bahnlinien und die Stationierung der erstern bis zum Eintreffen der Mannschaften, Pferde und Fuhrwerke, sowie die Abfuhr der beladenen Züge bieten große Schwierigkeiten.

Die Verladung der Truppen beginnt am 13. September nachmittags gegen 4 Uhr und dauert über die ganze Nacht bis folgenden Mittag.

Der Gesamttransport mit der Eisenbahn beläuft sich auf rund 23,000 Mann, 2800 Pferde und 540 Fuhrwerke.

Dafür sind 46 Eisenbahnzüge vorgesehen, und da das Material nur einiger weniger Züge zum zweiten Mal verwendet werden kann, so ist der Bedarf an Personen- und Güterwagen ein außerordentlich großer, und da nicht nur die beladenen, sondern auch die Leerzüge befördert werden müssen, so sind wohl gegen 80 Eisenbahnzüge in Bewegung zu setzen. In der Richtung Rothkreuz-Gotthard und Luzern gehen 15 Züge von Zürich ab.

Schweiz.

— **I. Arbeiterversicherung.** Bekanntlich fand im Jahre 1889 in Paris der erste, im Jahre 1891 in Bern der zweite Kongreß der internationalen Vereinigung für Unfall und anderweitige soziale Versicherung statt. Der dritte Kongreß wird am 1.—6. Okt. ds. Jahres in Mailand stattfinden, sich ein nationales italienisches Komitee gebildet hat, an dessen Spitze der Bürgermeister von Mailand, Hr. G. Vigoni, als Präsident und der ehemalige Finanzminister Luzzatti als Vizepräsident stehen. Der Kongreß wird sich vornehmlich mit den schweizerischen Gesetzesentwürfen befassen und diesfalls Referate der HH. Dr. Moser, Mathematiker des Industriedepartements, und Durrer vom eidg. statistischen Büreau anhören. Es wäre nun sehr erwünscht, wenn die schweizerischen Freunde der Sozialpolitik, insbesondere die Gönner und Förderer der Arbeiterversicherung an der genannten internationalen Zusammenkunft erscheinen würden, um so mehr, da Frankreich, Deutschland und Oesterreich zahlreiche Teilnehmer entsenden. Prospekte und dergleichen sind vom Organisationskomitee in Mailand zu erhalten.

Die genannte internationale Vereinigung besitzt als publizistisches, in Paris erscheinendes Organ das „Bulletin du Comité permanent international contre les accidents", worin aus der Feder des Hrn. Ingenieur von Sinner in Nyon über die schweizerischen Vorgänge und Bestrebungen hervorragende Artikel erschienen sind, die sich, wie es heißt, in der ganzen Welt größter Beachtung erfreuen.

— **Schweizerisches Arbeitersekretariat.** Der Separatabdruck des Müllerschen Artikels gegen Greulich aus den „Schweiz. Blättern für Wirtschafts- und Sozialpolitik" ist in zweiter Auflage erschienen. Arbeitersekretär Greulich hat an die Presse eine 12 Druckseiten lange Erklärung erlassen gegen die erhobenen Vorwürfe. Hr. Greulich sucht nachzuweisen, daß das Arbeitersekretariat in der Tat fleißig gearbeitet, daß es namentlich durch Raterteilung in Rechtsfällen den Arbeitern von großem Nutzen war, und daß andere an Hand genommene Arbeiten, namentlich statistische, im Laufe der wenigen Jahre seit der Gründung des Arbeitersekretariates ihrer Natur wegen noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Im Bund wie in den Kantonen hätten gerade statistische Arbeiten manchmal nahezu ein Jahrzehnt und darüber beansprucht, ein schnelleres Arbeiten könne billigerweise auch vom Arbeitersekretariat nicht gefordert werden.

Die Angelegenheit wächst zu einer jener persönlichen Fehden aus, die im sozialistischen Lager so günstigen Boden finden.

— **Rekrutenprüfungen von 1893.**

Kantone	Rang pro 1893	Von je 100 Geprüften hatten sehr gute Gesamtleistungen, d. h. die Note 1 in mehr als zwei Fächern	sehr schlechte, d. h. die Note 4 oder 5 in mehr als einem Fache
Zürich	6	32	7
Bern	18	19	12
Luzern	13	22	18
Uri	25	11	23
Schwyz	19	18	16
Obwalden	7	29	1
Nidwalden	20	17	8
Glarus	8	28	9
Zug	11	28	6
Freiburg	14	21	7
Solothurn	17	19	10
Baselstadt	1	44	5
Baselland	21	15	11
Schaffhausen	3	36	5
Appenz. A.-Rh.	15	21	11
Appenz. I.-Rh.	24	14	25
St. Gallen	10	24	13
Graubünden	12	22	12
Aargau	16	20	10
Thurgau	2	37	4
Tessin	23	15	19
Waadt	9	26	6
Wallis	22	15	16
Neuenburg	5	38	5
Genf	4	35	5
Schweiz		24	10

(Dem „Schweiz. Lehrerkalender" für das Jahr 1895 entnommen.)

— **Schweizer. Gemeinnützige Gesellschaft.** Am Jahresfest in Altdorf referierten die HH. Pfarrer Furrer und Straßer über „Die Mißstände in den schweizerischen Alpengegenden." Die Ausführungen der beiden Referenten gipfelten in einer von der Versammlung angenommenen Resolution, wonach Regierungen und Vereine aufzufordern sind, den Uebelständen entgegenzuwirken.